

33 Benediktinerabteien von 327 Äbten geleitet. Mit Saint-Ouen in Rouen, Jumièges und Saint-Wandrille sowie mit Fécamp lag der Schwerpunkt des Mönchtums im Seinetal bzw. im Nordosten. Im Westen kamen ihnen nur der Mont Saint-Michel und Saint-Étienne in Caen gleich. Die Untersuchung folgt einem prosopographischen Ansatz und betont den Quellenwert des Ordericus Vitalis („avec Orderic Vital, l'abbé normand devient un être de chair“, S. 20). Der erste, in drei Teile gegliederte Band behandelt die Abtswahlen, die Herkunft und Ausbildung der Äbte sowie ihr Verhältnis zum Herzog. Der zweite Band umfaßt biographische Notizen, die nicht nur den Werdegang der Äbte skizzieren, sondern auch wichtige Amtshandlungen aufführen, Charaktereigenschaften nachzeichnen und auf das Urteil der Zeitgenossen verweisen. Als Ausnahmeerscheinung tritt Wilhelm von Volpiano hervor, der mehrere Klöster leitete. Zu ihnen gehörte Fécamp, das unter den normannischen Abteien eine Spitzenstellung einnahm: Hier ließen sich die Mitglieder der Herzogsfamilie beisetzen, und sein Abt besaß als einziger das vom Papst verliehene Recht, Pontifikalinsignien zu tragen (JL 12861). Beim Amtsantritt waren die normannischen Äbte in der Regel reife, in der Klosterverwaltung erfahrene Männer. Nähe zur Herzogsfamilie war nur bis ins 11. Jh. entscheidend für die Karriere; fortan wurde die Verbindung zu den Gründerfamilien oder zu den einzelnen Abteien wichtig. Die Ausbildung in einer Klosterschule blieb die Regel, seit dem 12. Jh. wurde aber auch erwartet, daß der Abt sich als Inhaber von Klosterämtern oder als Prior ausgezeichnet hatte. Theologisch gebildete Vorsteher, die aus der Umgebung des Herzogs stammten, wichen Verwaltungsfachleuten, die nicht mehr aus dem hohen Adel stammten. – Durch ihre detaillierte Studie vermag G. ein nuanciertes Bild der normannischen Benediktineräbte zu zeichnen. Die wichtige Arbeit wird durch Kartenmaterial veranschaulicht und mehrere Register erschlossen.

Rolf Große

Guillaume le Conquérant face aux défis. Actes du colloque de Dives-sur-Mer des 17 et 18 septembre 2005, organisé par Claude LETELLIER. Études réunies par Huguette LEGROS (Medievalia 66) Orléans 2008, Éd. Paradigme, 200 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-86978-273-1, EUR 32. – In dem Sammelband sind Beiträge recht unterschiedlicher Länge zum Nachleben Wilhelms des Eroberers aus größtenteils literaturwissenschaftlicher Perspektive versammelt. Penny ELEY, L'image du Conquérant et de ses opposants chez Benoît de Sainte-Maure (S. 17–30), sieht von Benoît ein positives Bild des Eroberers vor der Negativfolie seiner Gegner gezeichnet. – Jean-Guy GOUTTEBROZE, Le songe du roi Édouard dans la *Vita regis Aedwardi qui apud Westmonasterium requiescit*: un propos équivoque (S. 31–49), interpretiert den in seiner Vita überlieferten Traum Eduards des Bekenners von einem abgehauenen Baum, dessen Krone drei Klafter entfernt liegt und nicht mehr ausschlagen kann, im Gegensatz zur gängigen Auslegung nicht als Bild für die hoffnungslose Zukunft Englands nach 1066, sondern deutet den Abstand von Stamm und Krone als den Abstand im Stammbaum Eduards und Wilhelms des Eroberers, eine Argumentation, die angesichts der Gesamtausrichtung der Vita Eduards nicht ganz überzeugen kann. – Claude HERZFELD, „Vérité historique“ et vérité humaine: le cas Guillaume traité par Wace (S. 51–68), bescheinigt kaum überraschend Wace literarische Freiheit im Umgang mit der Ge-